

## C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

### CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

#### CBB Hochschulen, Akademien und wissenschaftliche Institute

##### Universität <ALTDORF>

##### AUFSATZSAMMLUNG

- 12-1** *Akademie und Universität Altdorf* : Studien zur Hochschulgeschichte Nürnbergs / hrsg. von Hanns Christof Brennecke ; Dirk Niefanger ; Werner Wilhelm Schnabel. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2011. - VI, 463, [8] S. : Ill., graph. Darst. ; 23 cm. - (Archiv für Kulturgeschichte : Beihefte ; 69). - ISBN 978-3-412-20640-6 : EUR 49.90  
[#2401]

Zahlreiche Schließungen von traditionsreichen Universitäten jähren sich in den beiden ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts zum 200. Mal. Dazu zählt auch die Hochschule der Reichsstadt Nürnberg im fränkischen Altdorf. An ihre Aufhebung im Jahre 1809 erinnerte eine Tagung im Oktober 2009, deren 19 Vorträge nunmehr gedruckt vorliegen und an die vielfach vergessene Universität an der Peripherie Nürnbergs erinnern, die immerhin rund 230 Jahre bestand.

Im Gegensatz zu anderen Universitäten erhielt Altdorf bei der Gründung 1578 nicht gleich die kaiserlichen Privilegien. Die Akademie blieb in den ersten Jahrzehnten eine „Semiuniversitas“ mit Promotionsrecht in der philosophischen Fakultät. Bis zur Erhebung zur Volluniversität 1622/23 konnte sie somit keine Promotionen in den oberen Fakultäten durchführen. In der Theologie sollte es sogar noch bis 1696 dauern, ehe sie auch dort Graduierungen vornehmen durfte.

Peter Fleischmann schildert zunächst die Bedeutung des Nürnberger Rats bei der Fundierung und Verwaltung der Altdorfer Hochschule, deren ziemlich autonome Position im reichsstädtischen Rechtswesen, aber auch die diversen Zuständigkeiten innerhalb des Rates.

Wolfgang Mährle, dem wir bereits eine umfassende Darstellung der Altdorfer Frühgeschichte verdanken,<sup>1</sup> unterstreicht die beträchtliche überregionale Bedeutung der Hohen Schule im Osten Nürnbergs zur Zeit des Späthumanismus. Hier wie dann auch in weiteren Beiträgen wird deutlich, daß man durchaus von einer Blütezeit vor Beginn des Dreißigjährigen Krieges sprechen kann. Altdorf war zwar lutherisch geprägt, pflegte aber auch enge Kon-

---

<sup>1</sup> *Academia Norica* : Wissenschaft und Bildung an der Nürnberger Hohen Schule in Altdorf (1575 - 1623) / Wolfgang Mährle. - Stuttgart : Steiner, 2000. - IX, 592 S. : Ill. ; 25 cm. - (Contubernium ; 54). - Zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 1998/99. - 3-515-07515-1.

takte zu reformierten Hochschulen wie Heidelberg oder Basel. Vielfältig waren auch die Beziehungen zu Straßburg, das damals eine ganz ähnliche, chronologisch geradezu parallele Entwicklung von einer Akademie zu einer Volluniversität durchmachte.

Viele der zahlreichen Studenten, die bald nach Franken strömten, kamen aus Ostmitteleuropa, wie Martin Holý am Beispiel des böhmischen Adels und Zdzisław Pietrzyk anhand der Polen verdeutlichen. So weilte auch Walenstein 1599/1600 hier, ohne allerdings intensiv zu studieren.

Eine Besonderheit der Altdorfer Akademie stellt Hermann Maué heraus. Keine andere Hochschule dürfte in ähnlichem Umfang Prämienmedaillen an gute Schüler verliehen haben. 190 verschiedene, zum Teil abgebildete Medaillen sind aus den Jahren 1577 bis 1626 überliefert.

Einen sehr interessanten Vergleich zwischen den beiden nahezu gleichzeitig gegründeten und dann auch geschlossenen Hochschulen in Altdorf und Helmstedt präsentiert Jens Bruning. Der Schwerpunkt seiner Darstellung liegt auf den philosophischen Fakultäten.<sup>2</sup> Obwohl beide Universitäten lutherisch geprägt waren, verhinderte die große geographische Entfernung einen intensiveren Austausch bei den Studenten wie bei den Professoren. Die Einzugsbereiche waren zu verschieden. Profitierte Helmstedt in der Anfangszeit von fehlender Konkurrenz im norddeutschen Raum, so hatte Altdorf, wie angesprochen, bald beträchtliche Bedeutung für Protestanten aus dem deutschen Südosten, vor allem aber auch als Durchgangsstation für junge Böhmen, Polen oder Ungarn auf ihrem Weg zu deutschen und westeuropäischen Hochschulen. Die Studentenzahlen waren in Helmstedt höher. Beide hatten ihre beste Zeit vor 1700, Altdorf um 1600, Helmstedt mit Namen wie Georg Calixt und Hermann Conring im 17. Jahrhundert. Im 18. Jahrhundert erlebten beide einen ähnlichen Niedergang. Helmstedt litt unter der Konkurrenz Halles, Göttingen und Kiels, Altdorf nach 1743 besonders unter der neuen Universität im nahen Erlangen. Wechsel bei den Professoren blieben selten. Die markanteste Ausnahme war der bedeutende Mediziner Lorenz Heister (1683 - 1758), der zunächst in Altdorf und dann in Helmstedt wirkte und sich großes Renommee als Chirurg und Anatom erwarb. Bruning belegt, daß die philosophischen Fakultäten beider Hochschulen längst nicht so unbedeutend oder gar erstarrt, sondern in vielen Disziplinen durchaus innovativ waren.

Bis weit ins 17. Jahrhundert hinein prägten die Schriften Aristoteles' den Philosophieunterricht an den deutschen Gymnasien und Universitäten. Walter Sparr zeigt dies auch für Altdorf, spricht aber auch die Besonderheiten des Altdorfer Aristotelismus an. Herausragende Vertreter waren Philipp Scherb (1553 - 1605) und Johann Paul Felwinger (1616 - 1681). Gerade in den Teildisziplinen Ethik und Physik rückte man immer mehr von der Lehre

---

<sup>2</sup> Zu Helmstedt demnächst detailliert: ***Innovation in Forschung und Lehre*** : die Philosophische Fakultät der Universität Helmstedt in der Frühaufklärung 1680 - 1740 / Jens Bruning. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2012 (Dez.). - 312 S. : Ill. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Forschungen ; ...). - ISBN 978-3-447-06627-3 : ca. EUR 79.00. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen.

des Stagiriten ab. Die an reformierten Hochschulen so einflußreiche Lehre René Descartes verbot man allerdings noch 1687.

Theologische Heterodoxie, in Altdorf Abweichungen von der reinen lutherischen Lehre, sind das Thema der beiden Abhandlungen von Hanns Christof Brennecke und Cornelia Rémi. Sie rücken den Sozianismus in den Blickpunkt, eine Bewegung, die zentrale Dogmen wie die Dreifaltigkeit oder die Versöhnungslehre ablehnte. Die Lehre des italienischen Theologen Fausto Sozzini (†1604) fand besonders in Polen viele Anhänger und gelangte mit polnischen Studenten auch nach Altdorf. In den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts war der Sozianismus eine machtvolle Bewegung, die von der lutherischen Orthodoxie scharf bekämpft wurde. Unter der Führung des Medizinprofessors Ernst Soner (1572 - 1612) hatte sich auch in Altdorf eine Gruppe von Anhängern gebildet. Zwei von ihnen hatten sich 1615 in Nürnberg gegen den Vorwurf der Häresie zu verteidigen.

Im Grenzgebiet zwischen Philosophie und Jurisprudenz bewegt sich der Beitrag von Cornel Zwierlein *Machiavelli in Altdorf*, der die praktische Philosophie, die Anfänge einer Politikwissenschaft um 1600 schildert.<sup>3</sup>

Durch den bereits erwähnten Lorenz Heister wurde die medizinische Fakultät zu Beginn des 18. Jahrhunderts nach Marion Maria Ruisinger zu einer Wiege der wissenschaftlichen Chirurgie. Der bald nach Helmstedt wechselnde „Vater der wissenschaftlichen Chirurgie“ stach allerdings weniger durch neu entwickelte Operationsmethoden als durch sein **Compendium anatomicum** (zuerst 1717), ein höchst einflußreiches, vielfach neu aufgelegtes Lehrbuch hervor.

Wer über die alte Universität Altdorf arbeitet, stößt umgehend auf Georg Andreas Will (1727 - 1798). Seine Universitätsgeschichte<sup>4</sup> wie auch das **Nürnbergische Gelehrten-Lexicon**<sup>5</sup> sind nach wie vor unverzichtbare Quellenwerke. Man kann den langjährigen, bisher nur unzureichend erforschten Professor der Philosophie mit Georg Seiderer als *Repräsentant der Aufklärung in Altdorf* bezeichnen. Wie kein anderer prägte er die schon nicht mehr einfache Epoche nach 1750 und erwies sich als glühender Lokalpatriot, der sich mit großem Engagement für den Fortbestand seiner immer mehr bedrohten Alma Mater einsetzte.

---

<sup>3</sup> Vgl. auch **Machiavellismus in Deutschland** : Chiffre von Kontingenz, Herrschaft und Empirismus in der Neuzeit / Cornel Zwierlein ; Annette Meyer (Hrsg.). Unter red. Mitarb. von Sven Martin Speek. - München : Oldenbourg, 2010. - VI, 340 S. : Ill. ; 23 cm. - (Historische Zeitschrift : Beihefte ; N.F. ; 51). - ISBN 978-3-486-59213-9 : EUR 64.80 [#1018]. Rez.: **IFB 10-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz31645415Xrez-1.pdf>

<sup>4</sup> **Geschichte und Beschreibung der Nürnbergischen Universität Altdorf** / Georg Andreas Will. - Neudr. der 2. Ausg. Altdorf 1801 / mit Nachtr. von Christian Conrad Nopitsch. - Aalen : Scientia-Verlag, 1975. - XVI, 432 S. ; 19 cm. - ISBN 3-511-10095-X.

<sup>5</sup> **Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon** : oder Beschreibung aller Nürnbergischen Gelehrten [...] / Georg Andreas Will. Fortgesetzt von Christian Konrad Nopitsch. - Nürnberg ; Altdorf ; [später] Leipzig. - Bd. 1 (1755) - 8 (1808). - Unveränderter Nachdr. - Neustadt an der Aisch : Schmidt. - 1997 - 1998.

Im längsten Beitrag des Bandes gewähren uns Dirk Niefanger und Werner Wilhelm Schnabel einen tiefen Einblick in die diversen literarischen Gruppenbildungen an der Altdorfer Universität. Altdorf war kein einflußreiches literarisches Zentrum wie etwa Leipzig. Immer wird deutlich, daß sich auch dort eine rege Beschäftigung mit praktischen Fragen der Literatur (etwa dem Verfassen von Gelegenheitsgedichten), aber auch mit philologischen Problemen entwickelte.

Als Hilfswissenschaft für die Theologie etablierte sich an frühneuzeitlichen protestantischen Universitäten eine christliche Hebraistik und in ihrem Gefolge auch die ersten Ansätze einer Orientalistik. Vielerorts wurde der Lehrstuhl für Hebräisch in der philosophischen Fakultät angesiedelt, so auch zu Zeiten von Johann Christoph Wagenseil (1633 - 1705), der eine riesige Privatbibliothek hinterließ. Sie wird heute in der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg aufbewahrt, ist aber immer noch nicht vollständig erschlossen. In seiner Skizze *Zwischen Bibel, Talmud und Koran* zeigt Hartmut Bobzin, daß Altdorf neben Basel und Wittenberg im 17. Jahrhundert durchaus ein Zentrum der Orientalistik war. Reiches Quellenmaterial halten die vielen, bisher kaum ausgewerteten Reden oder Gedichte in Hebräisch, Syrisch oder Arabisch bereit.

In vielen Matrikeln tauchen Musiker und Tanzmeister auf. Man weiß deshalb, daß die praktische Musikausübung an den Universitäten eine bedeutende Rolle spielte. Dies galt auch für Altdorf, wie wir von Jörg Krämer erfahren. Dort gab es besonders in den ersten Jahren der Akademie zudem einen fundierten Unterricht in Musiktheorie, wie die Pflege der „septem artes liberales“ es vorsah. Nicht unbedeutend war auch das studentische Musiktheater.

Mit keiner anderen Universität dürfte das reichsstädtisch-nürnbergische Altdorf so häufig in Verbindung gebracht werden wie mit der markgräfllich-bayreuthischen Gründung in Erlangen, beide in unmittelbarer Nähe Nürnbergs, beide protestantisch-lutherisch. Für Altdorf war die Neugründung 1743 im nur rund 40 Kilometer entfernten Erlangen eine starke Konkurrenz, gerade in einer Zeit, als die meisten kleineren Universitäten immer mehr um Studenten kämpften mußten. Andreas Jakob zeigt allerdings detailliert auf, daß daraus keine Feindschaft zwischen Studenten und Professoren beider Orte entstand. Das jüngere Erlangen, wohl auch moderner, überlebte schließlich das große Universitätssterben der Napoleonischen Ära. Altdorf mußte seine Pforten schließen. Die Universität Erlangen war zwar nicht de jure, wohl aber de facto die Nachfolgerin Altdorfs, übernahm etwa die dortige Universitätsbibliothek und fühlt sich als heutige Universität Erlangen-Nürnberg der Altdorfer Traditionspflege stark verpflichtet.

Altdorf und Erlangen waren aber nicht die einzigen Hochschulen in Franken. In seinem Beitrag *Die fränkischen Hochschullandschaft am Ende des Alten Reiches* lenkt Dieter J. Weiß den Blick auch auf die katholischen, bis 1773 von den Jesuiten geleiteten Universitäten in Würzburg (1582 eröffnet) und in Bamberg (1648), letztere von geringerer Bedeutung als Würzburg. Im konfessionellen Zeitalter besuchten die Studenten bevorzugt Hochschulen

ihrer Konfession, wenn auch je nach Fach mit Abweichungen. Insofern entstand kein scharfer Konkurrenzkampf.

In die „nachuniversitäre“ Zeit Altdorfs begibt sich Hartmut Heller in seiner Abhandlung über *Das kgl. Bayerische Schullehrer-Seminar Altdorf*, an dem genau ein Jahrhundert, von 1824 bis 1924, Lehrer ausgebildet wurden.

Im letzten Beitrag schlägt Rudolf Kötter die Brücke von der Vormoderne zur modernen Universität. Es geht um die zentrale Frage, was die heutige Universität sein soll und will: Berufsschule, Bildungsanstalt oder Hort der Wissenschaft? Leider laufen die Universitäten heute immer mehr Gefahr, ihre Position als Hort der Wissenschaft zu verlieren, an der die Forschung immer mehr auswandert und einer schnellen Berufsausbildung Platz macht. Besonders prekär ist die Situation der Geisteswissenschaften.

Ein Personenregister und Kurzbiographien der Beiträger beschließen das Werk.

Der gründlich recherchierte, mit reichen Quellenangaben und Illustrationen<sup>6</sup> versehene Sammelband spricht viele Facetten der Altdorfer Universitätsgeschichte an, der Entwicklung einer lange weitgehend vergessenen, in der Frühen Neuzeit aber durchaus bedeutenden Hochschule. Die angekündigte DVD und der in absehbarer Zeit erscheinende Tagungsband eines Arbeitsgespräches zur Geschichte der Universität Altdorf im Mai 2011 in Engi/Schweiz<sup>7</sup> zeigen deutlich, daß die ehemalige Nürnberger Hochschule nicht vergessen ist.

Manfred Komorowski

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz32422155Xrez-1.pdf>

---

<sup>6</sup> Seit 2010 ist eine DVD mit rund 600 Abbildungen angekündigt: **Athena Norica** : Bilder und Daten zur Geschichte der Universität Altdorf / hrsg. von Werner Wilhelm Schnabel. - ISBN 978-3-929865-93-6. -

<http://www.ger.phil.uni-erlangen.de/Athena/athenahome.htm> [2012-03-25].

<sup>7</sup> <http://www.sfb-frueheneuzeit.uni-muenchen.de/archiv/2011/b7mai11.html> [2012-03-25].